

Hatte sie sich nun bis jetzt auf dem Gebiet der Phänomenologie betätigt und im Jahre 1922 im Jahrbuch für Phänomenologie und phänomenologische Forschung „Beiträge zur philosophischen Begründung der Psychologie und der Geisteswissenschaften“ herausgebracht, so gab sie 1929 schon eine kleine Schrift heraus über „Husserls Phänomenologie und die Philosophie des hl. Thomas von Aquino“, woraus ersichtlich ist, daß sie sich um jene Zeit stark mit Thomas befaßte. Während der Jahre, während deren sie an der Dominikanerinnenschule in Speyer wirkte, und erst recht später am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster hatte sie Gelegenheit, sich noch mehr mit Thomas von Aquin zu beschäftigen. Aus dieser Arbeit ist ihre Übersetzung der „Untersuchungen über die Wahrheit“ des hl. Thomas von Aquin (2 Bände, 1931, 1935) erwachsen, die dazu beitrug, Thomas von Aquin in Deutschland stärker heimisch zu machen. Daneben übersetzte sie die Briefe und Tagebücher Newmans (1928), hielt zahlreiche Vorträge pädagogischen und philosophischen Inhaltes und veröffentlichte die Schrift „Das Ethos der Frauenberufe“ (1931), die nach dem Krieg in neuer Auflage herauskam. Sie hatte noch eine größere Arbeit über „Akt und Potenz“ und eine über „Die ontische Struktur der Person und ihre erkenntnistheoretische Problematik“ daliegen, die zum Teil aus Vorlesungen hervorgegangen waren, die sie in Münster gehalten hatte.

Die Philosophin im Kloster

Nach dem Noviziat erhielt sie den ausdrücklichen Auftrag vom Pater Provinzial, schriftstellerisch weiter zu arbeiten. Und daraus ist das bedeutendste philosophische Werk hervorgegangen, das uns Edith Stein hinterlassen hat unter dem Titel „Endliches und ewiges Sein. Versuch und Aufstieg zum Sinn des Seins“ (1950, Nauwelaerts-Herder). Dieses Werk war bereits im Verlag Borgmeyer in Breslau bis zum Umbruch gediehen, konnte aber unter dem Druck der Judenverfolgung damals nicht veröffentlicht werden. Dank der Zusammenwirkung des Husserl-Archivs, das den Nachlaß Edith Steins verwahrt, mit dem Verlag Herder, der die Rechte an diesem Werk vom Karmel in Köln erlangt hat, wurde es möglich, „Endliches und ewiges Sein“ nach dem Krieg herauszubringen.

In diesem Werk kommt sozusagen das Lebensprogramm Edith Steins zum Ausdruck: „Was nicht in *meinem* Plan lag, das hat in Gottes Plan gelegen. Lebendiger wird

in mir die Glaubensüberzeugung, daß es — von Gott her gesehen — keinen Zufall gibt, daß mein ganzes Leben bis in alle Einzelheiten im Plan der göttlichen Vorsehung vorgezeichnet und vor Gottes allsehendem Auge ein vollendeter Sinnzusammenhang ist. Dann beginne ich mich auf das Licht der Glorie zu freuen, in dem auch mir dieser Sinnzusammenhang entschleiert werden soll.“ Wenn auch das Sachliche der Auseinandersetzung zwischen Thomas von Aquin und Husserl in Gestalt einer Untersuchung des Seienden auf den Sinn des Seins hin dem ganzen Werk das offensichtliche Gepräge gibt, so darf nicht übersehen werden, daß die Untersuchung in den beiden Abschnitten gipfelt, die Edith Stein lange Zeit in ihren Bann gezogen haben: „Das Abbild der Dreifaltigkeit in der Schöpfung“ und „Sinn und Begründung des Einzelseins“. Mit anderen Worten, auch dieses Werk zielt auf die Lichtung des Geheimnisses der menschlichen Person, deren Wesen nicht in der Erkenntnis des Seins, sondern in der Entscheidung für das Sein in der ganzen Fülle seiner Mächtigkeit erschöpft wird.

Edith Steins Schicksal als Anruf an unsere Zeit

So brauchen wir uns nicht wundern, wenn dieses Werk in eine christliche Kontemplation über das Bild des Menschen ausklingt: „Jeder einzelne Mensch ist dazu erschaffen, ein Glied des Leibes Christi zu sein: darum ist schon von Natur aus keiner dem andern gleich, sondern jeder eine Abwandlung des allen gemeinsamen Wesens, eine eigene Gestaltseinheit und zugleich aufbauender Teil einer Gesamtgestalt. Aber es liegt im Wesen des Menschen, daß jeder einzelne und das ganze Geschlecht das, wozu er seiner Natur nach bestimmt ist, erst in einer zeitlichen Entfaltung werden muß und daß diese Entfaltung an das freie Mitwirken jedes einzelnen und das Zusammenwirken aller gebunden ist“ (481). In diesen Worten spiegelt sich das einmalige Schicksal Schwester Benedictas und enthüllt sich uns zugleich eine Perspektive, die weit abführt von der heute so verherrlichten Gleichmacherei, die letzten Endes zur Nichtachtung des Einzelnen, ja sogar zu seiner Vernichtung führt, wenn es einem Götzenstaat beliebt.

So erscheint uns die Persönlichkeit Edith Steins und ihr Denken als der Ausdruck eines einsamen Leidensweges, eines Leidensweges, den unzählige heute noch gehen müssen, und darum zugleich als ein nicht überhörbarer Anruf, der Würde der menschlichen Person in allen Situationen und unter allen Umständen ihr Recht zu geben.

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

BOUYER, Louis. *Les catholiques occidentaux et la liturgie byzantine*. In: Dieu vivant Nr. 21 (1. Trimester 1952) S. 15 bis 32.

„Lateinische Christen, die niemals das gegenwärtige römische Meß- und Offizierschema verlassen haben, um Kontakt mit der byzantinischen Liturgie zu gewinnen, kennen einen wesentlichen Aspekt katholischen Betens nicht“, der auch die lateinische Tradition erhellen kann. In Byzanz ist die Liturgie, ganz anders als in Rom, durch eine wirklich christliche Zivilisation gespeist worden. Die römische Liturgie ist biblischen Stoffes, die byzantinische fügt immer neu lebendigen christlichen Lobpreis hinzu. Byzanz hat christliche Kunst (die Ikonen) geschaffen, die in ganz anderem Sinn religiös ist wie die abendländische nach dem Schisma. Immer neu gestaltet wird in der Ausformung der Liturgie die trinitarische und christo-

logische Theologie. Orthodoxie heißt nicht nur rechter Glaube, sondern auch rechte Lobpreisung.

DANIÉLOU, Jean, SJ. *L'Histoire du Salut dans la Catéchèse*. In: La Maison-Dieu Nr. 30 (2. Vierteljahr 1952) S. 19—35.

Daniélou skizziert als Vorbild für die heutige Zeit die Darstellung der Heilökonomie, wie sie in der Katechese der ersten Jahrhunderte gegeben wurde und hauptsächlich bei Irenäus und Augustinus überliefert ist: sie umfaßt die „narratio plena“ von der Schöpfung bis zur Gegenwart, wobei die wichtigsten Heilstatsachen und die Entsprechungen zwischen AT und dessen Erfüllung in Christus hervorgehoben werden; dazu die „expectatio“ der Auferstehung. Eingeschlossen ist auch die profane Geschichte als Geschichte der sündigen Welt und die Geschichte des Kosmos als Schöpfung, die zur Erneuerung bestimmt ist. Nicht eingeschlossen ist eine Morallehre, denn die Moral ergibt sich von selbst aus der Betrachtung der Heilsgeschichte: die Großtaten Gottes rufen Liebe und Hingabe hervor.

DUBARLE, Dominique, OP. *Temps païen et temps chrétien*. In: La Maison-Dieu Nr. 30 (2. Vierteljahr 1952) S. 56—62.

Das christliche Zeitgefühl, das die antike Auffassung von einer zyklischen Zeit abgelöst hat, ist doch auch gänzlich anders als der moderne wissenschaftliche Zeitbegriff, obwohl dieser die Gerichtetheit der Zeit mit ihm gemein hat. Für die Wissenschaft aber gibt es weder Ursprung noch Ende der Zeit. Noch weniger ist mit dem wissenschaftlichen Zeitbegriff die Idee einer „Mitte der Zeit“ in der Ankunft Christi zu fassen, noch auch die in jedem einzelnen Leben neben der irdischen Zeiterstreckung gegebene „vertikale“ Einbeziehung in die Ewigkeit Gottes.

PEPLER, Conrad, OP. *More Literature on Liturgy*. In: Blackfriars Bd. 33 Nr. 387 (Juni 1952) S. 267—272.

Dieser Artikel spricht denen, die als Menschen und nicht als Fachleute liturgische — und theologische — Bücher aufschlagen, aus dem Herzen. Sie sind so geschrieben, sagt der Verfasser, wie wenn man Kindern beibringen will, was „Mutter“, „Vater“ und „Familie“ von Rechts wegen bedeuten, damit sie dann die Realitäten erfahren können. Der Aufsatz ist geeignet, die Theologen zur Besinnung über die Realität ihrer Ausdrucksweise anzuleiten.

PFLEGER, Karl. *Die Herz-Jesu-Verehrung*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 7 Heft 7 (Juli 1952) S. 528—533.

Im Rahmen einer Buchbesprechung gibt der Verfasser einen Abriss über die Geschichte der Mystik des Herzens. Die bei uns üblichen Formen der Herz-Jesu-Verehrung erweisen sich in diesem Zusammenhang als Ausläufer einer mittelalterlichen Epoche, deren „Mythus des Herzens“ weitgehend aus dem heutigen Bewußtsein geschwunden ist. Daher auch die Ablehnung dieser Frömmigkeitsform durch die moderne christliche Jugend. Notwendig erscheint heute eine theologische Neufundierung der Mysterien der Trinität und Inkarnation.

SIBUM, P. Landoaldus, AA. *De Eucharistische Epiclesis: een dogmatisch geschil*. In: Het Christelijk Oosten en Hereniging (Juli 1952) S. 18—27.

In dieser und der vorigen Nummer der niederländischen Vierteljahrsschrift zur Wiedervereinigung mit der Ostkirche wird die katholische Lehre von der Konsekration der östlichen gegenübergestellt. Letztere hält die Wandlung erst für vollzogen, wenn die „Epiklesis“, d. h. die Herabrufung des Heiligen Geistes gefolgt ist, was der katholischen Lehre widerspricht, für die die Einsetzungsworte die Wandlung bewirken. P. Sibum glaubt hier einen wirklichen dogmatischen Unterschied zu sehen, obwohl weder hier noch dort ein Glaubensartikel vorliegt.

Philosophie

DE LIGNY, Jean. *Pensées chinoise et marxiste*. In: Rythmes du Monde, Nr. 4 1951 (erschienen April 1952) S. 3—12.

Das chinesische Weltbild hat, mehr als jede andere hohe Kultur, gemeinsame Punkte mit dem marxistischen: im Mittelpunkt steht der Mensch, nicht die Götter; sein Prinzip ist der Dualismus von Ying und Yang, eine Polarität, kein Gegensatz. Es ist ein Weltbild des Rhythmus wie der dialektische Materialismus. Nur kam es dem Chinesen seit Anbeginn darauf an, in seinem Universum allem einen Platz anzuweisen, um so zum Frieden der Seele zu kommen: es war ein statischer Dualismus. Der Marxismus dagegen ist auf Überwindung gerichtet, drängt vorwärts. Gelingt es, diesen Geist dem chinesischen Denken einzupflanzen, so wäre das allerdings die erste wahre und unabsehbare Revolution Chinas seit Urzeiten.

v. NELL-BREUNING, Oswald, SJ. *Entwicklungstheorie und dialektischer Materialismus*. In: Stimmen der Zeit, Jhg. 77 Heft 10 (Juli 1952) S. 241—251.

Dieser Abriss marxistischer Philosophie zeigt die historische und geistige Nähe zum Evolutionismus Darwins auf. Der marxistische Materialismus erscheint als geschlossenes System, da er eine eigene Erkenntnistheorie und Seinslehre entwickelt, die als unkritischer Realismus die Erkenntnisfähigkeit nicht den einzelnen, sondern dem an der Umgestaltung der Verhältnisse wirkenden Kollektiv zuschreibt. Der geistige Zusammenhang mit dem Evolutionismus, der ebenfalls monistisch ist, wird durch eine starre, im Gegensatz zu Hegel materialistische Dialektik hergestellt, d. h. daß die Welt nach strengem Gleichmaß sich im ständigen Fluß der Entwicklung befindet. Dieser Prozeß ist ewig. Sein Ziel, „die klassenlose Gesellschaft“, liegt jenseits der Geschichte.

Kultur

ABBOT OF DOWNSIDE. *Newman and modern education*. In: The Downside Review Bd. 70 Nr. 221 (Juli 1952) S. 259 bis 274.

Newmans „Idea of a University“ liefert den Leitfaden für eine außerordentlich vielseitige Analyse und Kritik der gegenwärtigen Schule, die an vielen Einzelbeispielen, die auch für Kontinentaleuropa zutreffen, die Materialisierung unserer Schulerziehung nachweist. Wahrscheinlich trifft der Abt von Downside mit benediktinischer Hellsichtigkeit den Kern der Sache, wenn er zeigt, wie unwichtig der Lehrer mehr und mehr gegenüber dem Apparat der Schule wird und wie Väterchen Staat (der die drei ersten Buchstaben mit Väterchen Stalin gemeinsam hat) wohlwütig über die Schule von den Kinderchen Besitz nimmt.

BARTH, Alfred. *Schulfunk und Religionsunterricht*. In: Katechetische Blätter Jhg. 77 Heft 7 (Juli 1952) S. 260—266.

In einem bemerkenswerten Beitrag zum Verhältnis von Schulfunk und Religionsunterricht werden einige Forderungen an den Schulfunk gestellt, die sich aus der Erfahrung ergeben haben. Hörspiele und Dialoge sollen den Vorrang vor Referaten haben. Ferner werden ganzheitliche Themen verlangt, die frei von Pathos und in geschichtlicher Treue wiederzugeben sind. Der Unterrichtsgegenstand hingegen wird angehalten, seine Klassen auf die einzelnen Schulfunksendungen vorzubereiten und nachträglich das Gehörte auszuwerten.

MENCK, Clara. *Theater ohne Publikum?* In: Wort und Wahrheit 7. Jhg. Heft 7 (Juli 1952) S. 507—514.

Gedanken zum heutigen deutschen Theater, die um Publikum und Spielplangestaltung kreisen. Wenn man seit Jahren von einer Theaterkrise spricht, dann deshalb, weil wahllos nach 1945 „Problemstücke“ aus dem Ausland importiert worden sind, die mit ihrer ausschließlich lehrhaften Tendenz das Publikum abstießen. Aus der „Zweigleisigkeit“ (gemeint ist Unterhaltungstheater neben Problemstück), die auf die Zeit des abstrakten Lehrstücks folgte, versucht heute eine Reihe neuer Ansätze herauszuführen.

TUPPY, Hans. *An der Grenze des Organischen*. In: Wort und Wahrheit 7. Jhg. Heft 7 (Juli 1952) S. 515—527.

In diesem Beitrag wird die Frage nach dem organismischen Charakter der Viren unter verschiedenen Gesichtspunkten gestellt. Der Verfasser betont den Unterschied zwischen molekularen und organisierten Viren, was bedeutet, daß sich „die Grenze zwischen den unbelebten und den belebten Dingen der Natur mitten durch das Reich der Viren zieht“.

Politisches und soziales Leben

BODENSTEINER, Hans. *Die deutsche Aufrüstung. Ein Beitrag zum Krieg oder Frieden*. In: Die Besinnung Jhg. 7 Heft 3 (Mai/Juni 1952) S. 172—185.

Unter dem aktuell gehaltenen Titel wird eine eingehende Auseinandersetzung mit der bei uns praktizierten menschlichen Freiheit geführt. Der Verfasser sieht in ihr nicht mehr als das Ergebnis einer individualistischen Grundeinstellung, die sich in einer rein mechanischen Gesellschaftsordnung des unbegrenzten Egoismus verwirklicht. In dieser wird die Wurzel der westlichen Massenerscheinung gesehen, die notwendig zum totalitären Staat führt.

CHAMBRE, H. *L'expansion soviétique en Asie au cours des vingt dernières années*. In: Revue de l'Action Populaire Nr. 60 (Juni/Juli 1952) S. 421—465.

Reich dokumentierte Darstellung der Entwicklung der asiatischen Gebiete Sowjetrußlands auf wirtschaftlichem, demographischem und kulturellem Gebiet. So verwerflich oft die Methoden, so ist doch der Aufschwung und die Vermehrung der Lebensmöglichkeiten im russischen Asien in den letzten 20 Jahren erstaunlich.

FICHTER, Joseph H., SJ. *What is a Parishioner?* In: Theological Studies Bd. 13 Nr. 2 (Juni 1952) S. 220—227.

Der Titel müßte genauer lauten: Was ist eine Pfarrei? Wenn die soziologischen Kategorien angewendet werden, ist die katholische (im Gegensatz zur protestantischen) Pfarrei, gemäß dem Kirchenrecht keine Gemeinschaft, sondern eine „statistische Einheit“, bzw. eine „soziale Summe“, d. h. die Pfarrangehörigkeit ist so viel wert, wie in der Kennkarte die Feststellung: Nationalität deutsch. Wir kommen, wenn möglich, auf diesen wichtigen Aufsatz zurück.

HEER, Friedrich. *Der Kaiser im Kyffhäuser*. In: Wort und Wahrheit, 7. Jhg. Heft 7 (Juli 1952) S. 499—503.

Der „deutsche Kampf um das Sacrum Imperium“ erwächst aus dem Glauben an die Identität von Königsamt und Priesteramt. Die Tatsache, daß diese „Monokratie“ im 11. bis 13. Jahrhundert zerschlagen wurde, hatte Auswirkungen im Gesamtbewußtsein des Volkes: in der Dichtung wie im politischen Denken. In der Philosophie wird von Cusanus bis Hegel um eine neue Konkordanz von Gott und Welt gerungen. Das Sacrum Imperium ist nicht realisierbar. Andererseits ist das geschichtliche Abendland nicht denkbar ohne seine Symbolgestalt. Dieser Zwiespalt gehört zu jenen großen Paradoxen, aus deren Spannung Europa lebt.

LEDER, Gottfried. *Kriegsdienstverweigerung. Rechtliche Behandlung und moralische Bewertung*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 7 Heft 11 (6. 6. 1952) S. 10—11.

Wie die Zeitung der deutschen Studenten überhaupt sehr kritisch und wachsam der Bonner Wiederbewaffnungspolitik gegenübersteht, so fordert der Verf. dieses Aufsatzes, daß das Recht auf Kriegsdienstverweigerung in künftigen Regelungen nicht als ein ausgesprochenes Gruppenrecht betrachtet werden dürfe, sondern vom allgemeinen Prinzip der Gewissensfreiheit des Einzelnen her erfaßt werden muß. Dies natürlich nur unter Wahrung des grundsätzlichen Anspruchs des Staates auf Gehorsam.

SENSER, Bob and Wilma. *The Christian Family Movement*. In: America Bd. 87 Nr. 12 (21. 6. 1952) S. 308—310.

Der sehr lebendige Aufsatz gibt einen guten Einblick in die Arbeitsweise der Christlichen Familienbewegung in den Vereinigten Staaten.

DEL VALLE, Florentino. *Hemos perdido la clase obrera en España?* In: Razón y Fe, Nr. 653 (Juni 1952), S. 597—611.

Gegenüber 1909 oder 1936 hat sich der religiöse Stand der spanischen Arbeiterschaft gehoben, aber immer noch steht wohl die Mehrheit der Industriearbeiterschaft abseits von der Kirche. Doch wird das Ergebnis der Umfrage des Erzbischofs von Valencia (vgl. Herder-Korrespondenz 6. Jhg. S. 208) als etwas zu schwarzseherisch erachtet. Kommunisten und neuerdings Protestanten begegnen sich teilweise in der Ablehnung der bestehenden Zustände und machen gelegentlich gemeinsame Opposition.

WIRSING, Giselher. *Ausverkauf der geistigen Schichten?* In: Zeitwende Jhg. 24 Heft 1 (Juli 1952) S. 41—51.

Ein nachdrücklicher Hinweis auf die veränderte soziologische Struktur Westdeutschlands, mit der ein kultureller und biologischer Substanzverlust verbunden ist. Der Verfasser fordert eine Steuerung der Gefahr des Begabenschwundes und weist auf Möglichkeiten wie Familienausgleichskassen hin.

ZEIGER, Ivo. *Gleichberechtigung der Frau und neues Familienrecht*. In: Stimmen der Zeit, Jhg. 77 Heft 9 (Juni 1952) S. 176 bis 186.

Der Aufsatz behandelt die Frage: „Was ist es mit der Gleichberechtigung der Ehefrau in der Familie?“. Aus der tiefgehenden Ungleichheit der Geschlechter in biologischer Hinsicht und aus der Schau der Offenbarung wird an der Autorität des Mannes in der Familie festgehalten. Vor der Reglementierung der Familie durch den Staat wird nachdrücklich gewarnt.

El Evangelio y el Dolar en América Latina. In: *Latinoamérica* Jhg. 4 Nr. 39 (März 1952) S. 97—100.

Über ein Fünftel der 250 nordamerikanischen protestantischen Sekten unterhalten (meist städtische) Missionen in Südamerika, mit dem Ziel Stanley Jones, der für 2026 den protestantischen „Christ on the Andean Roads“ voraussagte. Da in einem Vierteljahrhundert durch heftige Propaganda weniger als 1 Mill. Renegaten gewonnen wurde, will man künftig die Schlüsselstellungen der südamerikanischen Politik für den Protestantismus erobern. Die über 80 in Südamerika tätigen katholischen Religionsgesellschaften Nordamerikas mit 900 Priestern und 1000 Ordensleuten werden von den Südamerikanern sehr gerne aufgenommen, während die Protestanten sich als „Schranke der guten Nachbarschaft“ erweisen.

Chronik des katholischen Lebens

GOUYON, Paul. *La foi chez l'adolescent.* In: *La Vie Intellectuelle* (Juli 1952) S. 7—29.

Ein Religionslehrer in den Oberklassen der katholischen höheren Schulen analysiert das Entstehen und die Stufenfolge der Glaubenszweifel der Jugend (Nachlassen des Glaubens aus Trägheit, beginnend bei 12jährigen, aus sittlichen Schwierigkeiten bei 15jährigen, aus intellektuellen Schwierigkeiten bei 18jährigen; das Alter verschiebt sich natürlich oft). Im intellektuellen Zweifel laufen all diese Motive schließlich zusammen. Hauptursachen einerseits Mangel an Hingebefähigkeit überhaupt, andererseits Verkenntung des Wahrheitsbegriffs. Hingabe und Einsicht in das Wesen der Wahrheit besiegen die Zweifel oft; zu ihnen muß der Jugendliche angeleitet werden.

GRANERO SJ. *El Problema Protestante en España.* In: *Razón y Fe* Nr. 653 (Juni 1952) S. 575/81.

Gegen „La Vie Intellectuelle“, „America“ und „Indiana Catholic and Record“ werden die juristischen, historischen und sozialen Argumente angeführt, die Spanien davon abhalten, die seit 589 vertretene katholische Staatsreligion zugunsten einer Minderheit von 0,35 pro Mille einheimischer Protestanten aufzugeben. Mit der ideellen Beihilfe Roms glaubt man in Madrid neben den Angriffen Washingtons auch die von Paris und sonstwo unbedenklich ertragen zu können.

O. H. *Groeie studie-actie.* In: *Het Christelijk Oosten* en *Hereniging* Juli 1952 S. 1—4.

Kurzer Überblick über die Bemühungen um die Wiedervereinigung mit der Ostkirche in den letzten 50 Jahren, die ständig weitere Kreise ziehen; insbesondere Aufzählung und kurze Charakteristik aller dieser Arbeit gewidmeten Zeitschriften in den verschiedenen Ländern.

KRANZ, Gisbert SJ. *Der englische Katholizismus heute.* In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 77 Heft 10 (Juli 1952) S. 260—274.

Der Situationsbericht aus dem katholischen Leben in England nennt die augenblicklichen Schwerpunkte in der geistigen Auseinandersetzung: Schulkämpfe, Arbeiterbewegung und Apostolat der Presse. Trotz mancher Spannungen hat sich die kleine Zahl von englischen Katholiken vor allem seit dem zweiten Weltkrieg, eine bedeutende Position im öffentlichen Leben des Landes erkämpft.

SLADEK, Paulus. *Um die Erziehung der vertriebenen Jugend.* In: *Katechetische Blätter* Jhg. 77 Heft 6 (Juni 1952) S. 238—296.

Es ist falsch, auf eine „baldige Assimilation“ der Flüchtlingsjugend zu drängen, ebenso falsch aber auch, in isolierten Gruppen betont Brauchtum und Geschichtsbewußtsein der früheren Heimat festzuhalten und versteinern zu lassen. Man muß vielmehr, da der Mensch durch Umwelt und Herkunft geprägt wird, eine echt „landsmannschaftliche Jugenderziehung“ auf konfessioneller Basis pflegen, für die die „Aktion katholischer heimatvertriebener Jugend“ Grundlagen und Möglichkeiten sucht. Dieser Aufsatz orientiert über die gegenwärtigen Bestrebungen und Auseinandersetzungen und gibt ein ausführliches Literaturverzeichnis zur ganzen Frage.

DE LA SOUCHÈRE, Elena. *Positions de l'Église d'Espagne.* In: *Esprit* Jhg. 20 Nr. 7 (Juli 1952) S. 130—148.

Außerordentlich interessante Studie über Kirche und Staat in Spanien in den letzten Jahren. Die Spannungen und Machtkämpfe werden deutlich, aber auch die Konsequenz in der Haltung der Kirche Spaniens, die im festen Stand auf der geschichtlichen Überlieferung und der Doktrin begründet ist, selbst wenn Opportunitätsgesichtspunkte dazukommen. Die Unduldsamkeit gegen die Protestanten, die Forderung sozialer Gerechtigkeit gegenüber dem Regime, die Ablehnung des totalitären Staates werden in ihrem Zusammenhang und in ihren einzelnen Aktionen verständlich.

DE VRIES, Wilhelm. *Nichtachtung des Gewissens. Die katholische Kirche hinter dem Eisernen Vorhang.* In: *Deutsche Universitätszeitung* Jhg. 7 Heft 11 (6. 6. 1952) S. 6—9.

Stufen des Kirchenkampfes sind: 1. Einschränkung der Kirche auf den Gottesdienst; 2. Unterwerfung der Geistlichkeit unter das Regime; 3. Bildung einer romfreien Nationalkirche (staatliche Kirchenämter). Die Entwicklung

kulminiert in der Eidleistung der Bischöfe und Ordensoberen gegenüber dem Staat. Dieser Artikel gibt auch die Namen der bisher vom Staat einberufenen Bischöfe und ruft dazu auf, die Dinge, die sich mit dem „Fall Mindszenty“ noch verschlimmert haben, nicht gleichgültig hinzunehmen oder zu überhören.

Nuestra Fe. In: *Hechos y Dichos* Jhg. 27 Nr. 206 (Juni 1952) S. 322—23.

Die christliche Presse Spaniens ist sich völlig einig in der Verteidigung der bisherigen ablehnenden Haltung gegenüber den protestantischen Gleichberechtigungswünschen. Sendungen des BBC und Trumans Reden werden mißbilligt, denn sie laufen für den gläubigen Spanier nur auf folgende Alternative hinaus: Christus oder Dollar? Man will bei der ehrlichen, glaubensfesten Armut wie bisher verharren.

Las Vocaciones en Latinoamérica. In: *Latinoamérica* Jhg. 4 Nr. 41 (Mai 1952) S. 222.

Die Zahl der Studenten in geistlichen Seminarien Lateinamerikas hat sich 1950 und 51 kaum verändert, beträgt etwas über 6000. 1949 wurden nur 531, 1951 immerhin 622 Neupriester geweiht. Insgesamt haben 26 000 Priester für 150 Millionen Seelen zu sorgen.

Chronik des ökumenischen Lebens

ASMUSSEN, Hans. *An die Oekumene.* In: *Deutsches Pfarrerbblatt* Nr. 12 (15. Juni 1952) S. 358—361.

Verfasser begründet hier ausführlich seinen Austritt aus der ökumenischen Bewegung und erwidert einen ebenfalls abgedruckten offenen Brief von Professor Edmund Schlink, Heidelberg, der den „Weltrat der Kirchen“ gegen Asmusens Anklagen verteidigt. Der Aufsatz gibt Einblick in die schier unlösbaren Differenzen der EKD und zeigt, daß auch die VELKD kein einheitlicher Block ist.

BRASPART, Michel. *Catholicisme réformé.* In: *Verbum Caro* Nr. 21 (1952) S. 3—14.

Im Sinne eines Vorwortes des Herausgebers, Pfarrer Jean Leuba, Basel, wird hier ein hochkirchliches Programm für die Reformierten entwickelt, um eine Front gegen das ökumenische Schwärmertum aufzurichten. Man dürfe sich nicht durch die Fehler des römischen Katholizismus abhalten lassen, die katholische Wahrheit als Kirche darzustellen!

MUNDLE, Wilhelm. *Entmythologisierung und existenziale Interpretation.* In: *Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung* Nr. 11 (15. Juni 1952) S. 161—162.

Eine neue Auseinandersetzung mit Bultmann von der „Wirklichkeit des neuen Seins“ aus, der Christuswirklichkeit, die Bultmanns Interpretation verfehle, wenn er behauptet, das Heilsgeschehen sei nirgends anders als im verkündigenden Wort präsent.

NIEMÖLLER, Martin. *Wege und Grenzen christlicher Solidarität.* In: *Die Stimme der Gemeinde* Nr. 6 (Juni 1952) S. 162 bis 167.

Dies ist die Rede des hessischen Kirchenpräsidenten anlässlich der Einweihung des Mainzer evangelischen Studentenheims am 1. Mai 1952: eine Apologie der grenzenlosen christlichen Solidarität mit den Hungrigen außerhalb der Kirche und eine Mahnung gegen das Richten.

NOLDE, Frederick. *The Christian Witness to the World of Nations.* In: *Ecumenical Review* (Juli 1952) S. 378—384.

Der amerikanische Direktor der C. C. I. A. entwickelt die Aufgabe, wie der „Weltrat der Kirchen“ sich praktisch in die Lösung weltpolitischer Fragen einschalten kann. Er teilt mit, daß die Kommission für internationale Angelegenheiten, die ursprünglich 45 führende Persönlichkeiten aus 27 Ländern umfaßte, unzureichend sei, aber durch Gründung von 21 Nationalkomitees zwischen ein Kreis von 350 Persönlichkeiten in 70 Ländern erfaßt werde, der zur Konsultation in politischen Fragen geeignet sei.

QUIÉVREUX, François. *La maternité spirituelle de la mère de Jesus dans l'Évangile de St. Jean.* In: *Verbum Caro*, Nr. 21 (1952) S. 15—37.

Eine der merkwürdigsten und tiefstinnigsten Auslegungen der marianischen Linien des Johannesevangeliums aus der Feder eines Laien der dominikanischen Equipe von Latour-Maubourg. Er wurde bereits in „La Vie spirituelle“ (V. 1952) abgedruckt. Daß er gleichzeitig in „Verbum Caro“ erscheint, mag als Zeichen für den unaufhaltsamen Durchbruch eines marianischen Bewußtseins im Protestantismus gelten.

SCHNORR, Werner. *Die Krisis des geistlichen Amtes.* In: *Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung* Nr. 12 (30. Juni 1952) S. 177—179.

Ein Versuch, den göttlichen Auftrag des Amtes angesichts des menschlichen Unvermögens zu sichern durch priesterlichen Dienst, der im Sinne des Apostels Paulus Gehorsam und Opfer sei. Verfasser entdeckt in der Apologie Melandithons Art. VII den Ausdruck „Repräsentatio Christi“ für das geistliche Amt, aber zur Repräsentation des Opfers Christi durch das Amt scheint es noch ein weiter Weg.

Mitteilung der Schriftleitung:

Da wir über den vom 19. bis 25. August stattfindenden Berliner Katholikentag ausführlich berichten werden, erscheint das nächste Heft der Herder-Korrespondenz erst am 10. September